

Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hilfsundsechzigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 209.

Hirschberg, Sonnabend, den 8. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D. V. C. Die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatz geht gegenwärtig offenbar einer bedeutsamen Entscheidung entgegen. Nachdem die Türken ihre Angriffe auf den Schiplapaz aufgegeben und dann auch nördlich vom Balkan mit ihren Vorstößen gegen die Flanken der russischen Stellung kein wesentliches Resultat erzielt haben, sind die Russen mit ihrer unterdeß verstärkten Armee wieder zur Offensive übergegangen. Von dem Erfolge derselben wird es nun abhängen, ob die russische Armee noch in diesem Jahre den Balkan zum zweiten Male überschreiten können oder damit bis zum nächsten Jahre wird warten müssen. Auf jeden Fall steht jetzt endlich eine baldige, active Betheiligung am Kriege Seitens der mit Rußland verbündeten Völkerschaften in sicherer Aussicht. Fürst Karl von Rumänien ist zum Befehlshaber einer aus Russen und Rumänern bestehenden großen Truppenabtheilung ernannt worden und hat bereits den Uebergang seiner gesamten Armee über die Donau bewerkstelligt. Serbien setzt seine Rüstungen so eifrig fort, daß man seinem Eintritt in die Action schon für die nächsten Tage entgegensehen kann. Griechenland endlich erwidert zwar augenblicklich die drohenden Vorstellungen der Pforte wegen seiner Kriegsvorbereitungen mit friedfertigen Versicherungen, wartet aber notorisch nur auf eine Niederlage der Türken, um sich den ihm von Rechtswegen gebührenden Theil des osmanischen Reiches zu sichern.

Die neutralen Mächte denken jetzt weniger als je daran, sich in den Kampf der Türkei mit ihren Feinden einzumischen. Die Nachrichten von den neuen Gräuelszenen in Rumelien, bei denen wieder Tausende von Bulgaren hingschlachtet worden sein sollen, sowie die Schroffheit, mit der die Pforte seit ihren letzten Siegen allen fremden Mächten gegenüber auftritt, haben letzteren alle Lust benommen; fernerhin noch irgend etwas zu ihren Gunsten zu thun, und ihnen zugleich die Ueberzeugung beigebracht, daß der bisherige Stand der Dinge im Orient selbst bei einem nochmaligen Siege der Türken unmöglich aufrecht erhalten werden kann. Bittet die Türkei besieg um Frieden, so werden ihr die Großmächte allerdings gern ihre Dienste zur Vermittlung desselben anbieten; trägt sie dagegen den Sieg davon, so werden sie ohne Zweifel noch ruhiger als bisher zuschauen und den Russen freie Hand lassen, wenn diese ihr Glück in einem neuen Feldzuge versuchen wollen. Von Osten her droht daher dem Weltfrieden augenblicklich nicht die geringste Gefahr.

Seider scheint sich dagegen der politische Horizont im Westen gerade jetzt noch mehr verdüstern zu wollen, als es bisher der Fall war. Der unerwartete Tod des alten Thiers wird aller Voraussicht nach von verhängnisvollen Folgen für die Zukunft Frank-

reichs begleitet sein. Der Umstand, daß der radicale Gambetta dort von nun an allein an der Spitze der republicantischen Partei stehen und dem Marshall Mac Mahon als einziger Präsidentschaftscandidat gegenübertritt, wird, muß alle Freunde der Ruhe und Ordnung, welche das rothe Gespenst fürchten, begreiflich in hellen Haufen auf die Seite der gegenwärtigen Regierung treiben, bereitet letzterer daher die besten Aussichten auf einen ihr günstigen Ausfall der bevorstehenden Wahlen. Um die Erhaltung des Weltfriedens dürfte es indeß gleich schlecht stehen, mag Mac Mahon oder Gambetta mit seinen Anhängern den Sieg davon tragen. Ist Ersterer das Werkzeug des Vatican, welcher Frankreich um jeden Preis zur Vernichtung der italienischen und der deutschen Einheit antreibt, so vertritt der ehemalige Dictator Frankreichs die Partei des Hasses gegen Deutschland, zu welcher der bei weitem größte Theil des französischen Volkes gehört, und wünscht ohne Zweifel jetzt, nach Reorganisation der Armee, um so sehnlicher Revanche, als er dieselbe im Jahre 1871 vergebens versucht hat. Wie eifrig überhaupt alle Parteien in Frankreich darauf hinarbeiten, eine Coalition gegen Deutschland zu Stande zu bringen, geht daraus hervor, daß sowohl die Organe der Regierung wie die der Republicaner seit den Niederlagen Rußlands unablässig bemüht sind, Oesterreich vom Dreikaiserbündniß zu trennen und ein französisch-englisch-österreichisches Bündniß zu bilden. Glücklicher Weise weiß die österreichische Regierung, so lange wenigstens ihre auswärtige Politik von dem Grafen Andrassy geleitet wird, die sicheren Vortheile einer Freundschaft mit Deutschland und Rußland höher zu schätzen, als alle Wechsel auf eine ungewisse Zukunft. Was aber den Weltfrieden noch mehr sichert als alle Bündnisse, ist die fortwauernde Bereitschaft des deutschen Schwertes. Gewiß ist Kaiser Wilhelm im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne besondere Absicht von einem außergewöhnlichen Glanze umgeben zu den Manövern nach dem Rhein gereist und hat nicht ohne Grund seinen ersten Besuch im Rheinland dem Krupp'schen Etablissement geschenkt. Für Frankreich liegt darin ein deutlicher Wink, daß man sich in Deutschland an entscheidender Stelle durch alle Friedensversicherungen der französischen Regierung über deren wirkliche Absichten nicht täuschen läßt, sondern sein Schwert nach wie vor zur Abwehr etwaiger neuer Angriffe auf deutsche Ehre und Unabhängigkeit bereit hält. Auch die großartigen Huldigungen, die unserem Kaiser gegenwärtig Seitens der rheinischen Bevölkerung dargebracht werden, sowie die lebhafteste Theilnahme, mit der so eben in ganz Deutschland das Sedanfest begangen worden ist, werden hoffentlich nicht ohne Eindruck auf Frankreich bleiben.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus offiziellen Kreisen:

Constantinopel, 5. September, Abends. Esrad Pascha ist nunmehr an Stelle Alio Paschas zum türkischen Volschaster in Wien ernannt worden. — Redif Pascha, Abdul Kerim Pascha, Ehres Pascha, Rahmud Pascha, ehemaliger Commandant von Scutari, Ahmed Samdi Pascha, Commandant von Sifstoma, Guluss Pascha, Commandant von Schlopa, sind vom Kriegsgericht bis zum Ende des Krieges nach Lemnos verbannt worden und heute mit 10 anderen Officieren, welche ebenfalls beschuldigt waren, dorthin abgegangen.

Constantinopel, 5. September. Eine offizielle Kundmachung besagt: In Erwägung, daß die Mitglieder des Kriegsgerichts noch andere hohe Functionen zu versehen haben, die sie in Folge der Theilnahme an den Sitzungen des Kriegsgerichts notwendiger Weise vernachlässigen müßten — was unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr wichtig sein würde — hat der Sultan beschloffen, daß das Kriegsgericht erst nach dem Kriege zur Urtheilsfällung zusammenzutreten soll. Abdul Kerim Pascha, Redif Pascha und die übrigen unter Anklage gestellten Generale sind inzwischen heute nach der Insel Lemnos gebracht worden, wo dieselben ihren provisorischen Aufenthalt zu nehmen haben. — Vom Kriegsschauplatz liegen offizielle Nachrichten nicht vor.

Petersburg, 6. September, Vormittags. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern, wonach dem „Golos“ wegen einer Correspondenz aus Gornit Studien in der Nr. 189 und wegen des Leitartikels in der Nr. 192 des Blattes die erste Verwarnung ertheilt worden ist.

Europäischer Kriegsschauplatz:

Wien, 6. September, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Schumla, 4. d., Nachts: Die Hauptarmee Nuchemet Ali hat ihren Vormarsch über Buzidma und Kadisti fortgesetzt, heute Abend Obretent besetzt und ihre Vortruppen bis 2 Stunden von Biela entfernt, vorgeschoben. Türkische Cavallerie ist gegen Pyrgos abgegangen, um die dort von den Russen erbaute Brücke zu zerstören. — Ein Abgesandter des Großfürsten Nikolaus ist hier eingetroffen.

London, 6. September, früh. Ueber die Einnahme von Lomitscha durch die Russen veröffentlicht der „Standard“ folgendes Telegramm aus Bukarest von gestern: Die Schlacht von Lomitscha wurde von den Türken begonnen, welche, durch das Anwachen der russischen Truppenmacht vor der Stadt beunruhigt, einen währenden Angriff auf die Russen machten. Letztere schlugen 9 hintereinander folgende Angriffe der Türken siegreich ab, trieben schließlich die Türken in die Stadt und drangen in dieselbe gleichzeitig mit den Türken ein. Nach einem sehr blutigen Straßenkampf wurden die Türken aus dem anderen Ende der Stadt hinausgetrieben, sie retririerten in großer Unordnung und wurden von Stobekew's Cavallerie verfolgt. Die Schlacht war eine sehr blutige und namentlich die Türken erlitten sehr große Verluste. — Die hiesigen Journale betrachten den Fall von Lomitscha als ein sehr ernstliches Mißgeschick für die Türkei. Die „Times“ empfiehlt der Regierung, daß sie mit Zustimmung der anderen neutralen Mächte interveniren möge und meint, daß die zu versuchende Vermittelung auf den Vorschlägen der Constantinopeler Zusammenkunft beruhen könnte. — Die „Times“ enthält ein Telegramm aus Ofiroz vom 5. d. über eine zwischen den Montenegrinern und Türken vereinbarte einträgliche, am 5. d., Mittags, ablaufende Waffenruhe, während welcher Unterhandlungen gepflogen worden wären.

Wien, 6. September, Vormittags. Telegramm der „Presse“ aus Sifstoma: Der Großfürst Nikolaus hat sein Hauptquartier von Gornit Studien nach Bulgareni verlegt. Am Montag hat der Bau der Eisenbahn von Frateschi nach Simniza begonnen.

Constantinopel, 6. September. Die hiesigen Journale melden eine Schlacht bei Lomitscha zwischen dem Corps Osman Paschas und großen russischen Streitkräften. Ueber das Resultat derselben ist officiell noch Nichts verlautbart.

Wien, 6. September. Der „Politischen Corresp.“ wird aus Bukarest von heute telegraphisch gemeldet: Gestern früh fand in der Umgegend Russischs ein bedeutender Kampf statt. Bald nach Anfang desselben begannen die russischen Batterien von Slobozia aus ein Bombardement, welches, von türkischer Seite erwidert, den ganzen Tag dauerte und auch heute fortgesetzt wurde. — In der verfloffenen Nacht versuchten türkische Truppen von Widdin aus auf Barken sich Coupercent bei Kalafat zu nähern, wurden aber durch die rasch aufgetriebenen rumänischen Batterien zurückgetrieben. Die Garnison Widdins ist der drohenden Haltung Serbiens wegen auf 8000 Mann gebracht worden.

Deutsches Reich. Die vom Reichs-Eisenbahnamt veranlaßte Revision des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß ein auf Grund der eingegangenen Vorschläge einer größeren Anzahl von Handelskammern, sowie verschiedener kaufmännischer und wirtschaftlicher Vereine aufgestellter vorläufiger Entwurf eines revidirten Betriebsreglements derjenigen deutschen Regierungen, welche Bahnen in eigener Verwaltung haben, sowie dem Vereine deutscher Privatbahnen zur Aeußerung mitgetheilt werden konnte. Die Revision umfaßt den ganzen Inhalt des Betriebsreglements, schließt sich jedoch thutlichst an die bisherige Fassung an und vermeidet grundsätzlich solche Modificationen, welche eine vorgängige Abänderung der bezüglichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs nöthig machen würden. Dem Entwurfe, welcher die Bestimmungen der zur Zeit geltenden und der neu vorgeschlagenen Fassung übersichtlich gegenüberstellt, sind erläuternde Bemerkungen beigegeben, in welchem auch die im Contingente nicht berücksichtigten, erheblicheren Abänderungsanträge kurz besprochen werden.

— Der für alle Freirennigen höchst erträgliche Streit unter den Ultramontanen, speciell zwischen dem Münchener „Vaterland“ des Sigl einerseits und der „Germania“, „Trenmonia“ u. s. w. andererseits dauert fort. Das „Vaterland“ beginnt seine neueste Nummer mit den Worten: „Die „Germania“ enthält heute keine einzige Gemeinheit oder Bärelei gegen uns oder die katholische Volkspartei“. Sigl läßt sich in derselben Nummer feiern als „den mutigen Streiter des Papstes“.

Berlin. Der Concurrs eines namhaften Gewerbetreibenden machte vor einiger Zeit in der mercantilen Welt nicht geringes Aufsehen. Dies Aufsehen wird, wie wir hören, noch dadurch wesentlich erhöht, daß auf Grund der Aussagen des verhafteten Gemeinschuldners kürzlich das betreffende Gericht sich veranlaßt gesehen hat, den Concurrsverwalter verhaften zu lassen, welcher seine Stellung zu einem schweren Vertrauensbruch benützt haben soll. Ob die gegen ihn erhobene Bezeichnung auf Wahrheit beruht, wird die Untersuchung lehren.

— Romadifirende Jägermeister treiben gegenwärtig wieder auf dem Lande ihr Unwesen. Am Sonnabend passierte eine Bande mit 4 Wagen das Dorf Zehlendorf in der Richtung nach Teltow. Vier Weiber rebeten dort einem kleinen Mädchen vor, ihre goldenen Ohrringe seien schadhast und sie wollten dieselben repariren. Das Kind schenkte diesen Worten Glauben und sie ließ sich die Ohrringe ausbaken, um dieselben nie wieder zu sehen. Der Gendarm verfolgte demnach die Spur der Bande, verhaftete die 4 Frauen, mußte sie aber wieder in Freiheit setzen, da Nichts bei ihnen vorgefunden wurde. Eine andere Bande mit 2 Wagen wurde am Sonntag polizeilich aus Schöneberg gebracht und am Dienstag gab bereits eine dritte, die einen Bären bei sich führte, in Stralitz Schaustellungen. Sämmtliche Verloren dieser vagabondirenden Gauner waren mit inländischen Pässen versehen.

— Ein schreckliches Unglück hat in der Nacht zum Freitag das Dorf Eteflow bei Trebbin heimgesucht. In dem Ofenstall des Bauers Braune brach Abends gegen 11 Uhr Feuer aus. Troßdem aus der Nachbarschaft sofort 13 Spritzen mit den nöthigen Löschmannschaften zur Stelle und bis Morgens 8 Uhr in Thätigkeit waren, brannten 7 Gehöfte des Dorfes nieder, so daß nur 5 Gehöfte von den Flammen verschont blieben. Bei den Rettungsarbeiten wurden der Schneidermeister Schramm und dessen Gesele, Braune, durch herabfallende brennende Balken lebensgefährlich verletzt, so daß sie in die hiesige Charité geschafft werden mußten; ein Wirthergeselle Danke erhielt leichtere Verletzungen, so daß er in der Pflege seiner Eltern in Trebbin belassen werden konnte. Die ganze Ernte, die nicht verfault, sowie fast sämtliche Mobilien der Betroffenen sind ein Raub der Flammen geworden. Außerdem sind 4 Ochsen, 1 Ferkel, 8 Kälber, 1 Fohlen, 34 Schweine und 2 Ziegen verbrannt.

Dietschwalde, 2. Septbr. Die von der ultramontanen Presse in gewissenloser Volkserdummung betriebene Reclame für die Pilgerfahrten nach Dietschwalde treibt stets neuen blühenden Wuch. Mit Ausnahme der „Gazeta Torunskia“ bringen alle polnischen Blätter in Posen und Westpreußen langathmige Artikel, aus denen überall die Anregung, sich an der Wallfahrt zu betheiligen, hervorguckt. In einem langen Artikel „Die Wunder in Marpingen, Metten und Dietschwalde“ schreibt der fromme „Blatgrün“ das Folgende: „Wenn also die heilige Jungfrau aus ihrer besonderen Obhut das deutsche Volk nicht entläßt, so erbarnt sie sich auch des polnischen Volkes, denn die Erscheinung in Dietschwalde steht in Nichts denen zu Marpingen und Metten nach. Hier antwortet die heilige Jungfrau deutsch, dort polnisch. Die heilige Jungfrau in Dietschwalde ist jetzt immer heiter. Man hat in Marpingen die Muttergottes gefragt, ob sie sich wirklich in Dietschwalde zeigt. Sie antwortete, daß das in der That der

Fall ist. Am 15. August c. sah man die heilige Jungfrau von Engeln umgeben, wie sie das Fest der Himmelfahrt mit Procession, Fähen und Gesang feierten. Die Seher haben die heilige Jungfrau um die Bekrönung der Sünden und erhielten die Antwort: „Sie werden gestraft werden.“ In diesen Tagen sahe sie den Kindern, sie werde sich am 8. September 1877, Abends 9 Uhr, zum letzten Male zeigen. Am 25. August c. war die heilige Jungfrau sehr heiter und sie wurde gefragt, ob die aus Allenstein vertriebenen Waisen zurückkehren werden. Die Antwort war: „Sie werden zurückkehren, aber man muß beten.“ Damit das arme Volk noch mehr ausgeplündert werden kann, dürfen natürlich die Wunder nicht fehlen. So erzählt denn der „Bielgraben“ noch verschiedene Wunder, welche das Wasser in Dietrichswalde verübt hat.

Düsseldorf, 6. September. Das von den Ständen gegebene Festbankett ist überaus glänzend verlaufen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzessin Charlotte, der Großherzog von Mecklenburg, der Fürst von Schaumburg und die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht nahmen an demselben Theil. Im Empfangssaale der Tonhalle, welche überaus reich und künstlerisch geschmückt war, erfolgte die Vorstellung der Mitglieder des Provinzial-Landtages, der Spitzen der Militär- und Civilbehörden, der Kreisvertreter, sowie des Festcomité's. Außer der kaiserlichen Tafel waren noch 16 andere Tafeln aufgestellt. Den ersten Toast brachte der Landtagsmarschall, Oberst Wilhelm, Fürst zu Wied, auf Sr. Maj. d. Kaiser aus. Herr zu Schweppenburg toastete auf Ihre Majestät die Kaiserin. Nach dem Dinner fand eine Umfahrt durch die festlich erleuchteten Straßen der Stadt statt. Später kehrten Ihre Majestäten nach Bernath zurück.

Bernath, 6. September. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh vor 9 Uhr bei sehr schönem Wetter zu dem Feldmanöver zwischen Dübbrach und Grafenberg. — Ihre Maj. die Kaiserin besuchte mehrere hübsche wirthschaftliche Anstalten.

Die Antwort Sr. Maj. d. Kaiser auf den bei dem gestrigen Festbankett der Stände vom Landtagsmarschall, Fürsten von Reumond, auf ihn ausgebrachten Trinkspruch lautet: „Es. Durchlaucht haben Wir in so schöner Art die Gesinnungen der Provinz ausgesprochen und die Versammlung hat durch ihren freundlichen Zuruf Ihre Worte mit solcher Herzlichkeit bekräftigt, daß Ich Ihnen nur aus vollem Herzen meinen Dank sagen kann. Sie wissen, daß ich stets mit besonders freundlichen Gefühlen die Provinz betrachte, in welche Mich Mein kaiserlicher Bruder in bewegter Zeit sendete, so daß Ich Zeuge sein konnte, wie das Gefühl der Angehörigkeit an ihn und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit ihm sich stetig mehrte und stärkte. Darum denke Ich auch stets mit Genugthuung und Dankbarkeit an die acht Jahre zurück, welche ich unter Ihnen verlebte und zähle sie zu den glücklichsten meines Lebens. Als dann die starken Söhne dieses Landes mit denen des alten Preußens zusammen geschoßen, geblutet und gesiegt hatten, da gab es kein altes und neues Preußen mehr, sondern nur ein Preußen, ebenso wie ich durch mächtige Verhältnisse ein einiges Deutschland mit diesem Preußen an der Spitze geworden ist. Die Herzlichkeit, mit welcher die Provinz Mich jedesmal und auch jetzt wieder begrüßt hat, ist Mir ein neuer Beweis ihrer Anhänglichkeit und Treue, welcher Es. Durchlaucht so hereditär Ausdruck gegeben. Sie, meine Herren, haben die Aufgabe, diese Gesinnung in den Herzen der Kinder und Enkelkinder fortzupflanzen. Meine Anerkennung dafür fasse Ich in diesem Trank auf das Wohl der Rheinprovinz und der ihr benachbarten Provinz Westfalen zusammen, in welche das gleiche Vertrauen meines kaiserlichen Bruders Mich damals ebenfalls sendete, und deren Truppen Ich seit ihren letzten Siegen zum ersten Male mit Zufriedenheit und Zuversicht wiedergesehen. So trinke Ich denn auf das Wohl des Rheinlandes und Westfalens.“

Düren, 30. August. In dem benachbarten P. r spielt schon seit Monaten ein charakteristischer Kampf des Bicar's und seines Anhangs gegen das dortige Lehrpersonal. Wegen Ende des verfloßenen Jahres brach nämlich zwischen jenem und dem Lehrer ein Zwiespalt aus, dessen eigentlicher Grund sich nicht klar erkennen läßt. Das liegt jedoch zu Tage, daß sich die Feindschaften in der Öffentlichkeit nur von Seiten des Schuldirectors und solcher Schullehrer äußerten, welche ihre gut katholische Gesinnung durch Gemeinheiten gegen die dem Herrn Bicar Mißliebigen betätigen zu müssen meinten. Die Feindschaften wurden nämlich auf die neu eingetretene Lehrerin und den Local-Schulinspector ausgedehnt, weil Erstere sich der Familie des Lehrers angeschlossen und der Zweite sich entschieden der Verfolgten angenommen hatte. Wie in dieser Gegend auch sonst der ultramontane Uawille gegen Liberale sich geäußert hatte, so wurden auch in P. mehrfach Nachts die Fenster und Türen der drei Gefährten mit dem ekelhaftesten Urath verunreinigt. Eines Morgens fanden sogar alte Schuhe, damit gefüllt, auf dem Fenstergestelle des Schulmeisters der Lehrerin. Auf der Straße erlitten höhnisch die Köchin des Herrn Bicar's.

Am 2. Februar wurden Lehrerin und Lehrer bei der Ertheilung des sogenannten Blasiusgegens vom Bicar übergegangen und letzterem in Folge dieser schweren Beladigung die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule entzogen. Obgleich nun der Lehrer von dem früheren Dechanten die Erlaubniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts erhalten und die Lehrerin darum gebeten, also der Form genügt hatte, obgleich ferner der Bicar nach dem Gesetz kein Recht zur Ausübung pfarramtlicher Functionen besitzt, so erließ er doch an das Lehrpersonal ein Verbot, den Religionsunterricht zu geben, und bedrohte sie im Falle der Nichtbeachtung mit Ausschluss von den kirchlichen Sacramenten. Das Verbot fand seine Verwirklichung. Da legte der Bicar es den Kindern Sonntags wiederholt aus Herz, dem Lehrer und der Lehrerin im Religionsunterrichte auf ihre Fragen nicht zu antworten, wenn sie römisch-katholisch bleiben wollten. Diese Mahnungen hatten den gewünschten Erfolg, so daß ein ultramontanes Blatt, natürlich ohne das geistliche Verbot, die eigentliche Ursache der Weigerung der Kinder, zu erwähnen, seinen Lesern zur Aufmunterung berichten konnte: „Man sieht jedoch auf ein Hinderniß, an das vielleicht am letzten gedacht sein mochte: die Schulkinder nämlich weigerten sich einfach, dem fraglichen Lehrpersonal, wenn es in der Religion unterrichte, Antwort zu geben, und ließen sich lieber bestrafen. Die Eltern von P. scheinen ihr Recht als natürliche und unabhängige Schulinspektoren geltend gemacht zu haben.“ Inzwischen dauerten die Verböhrungen fort, selbst die Kinder des Lehrers wurden von der Jugend mit Schimpfreden verfolgt. Das Höchste leistete jedoch die Köchin des Bicar's gegen den Lehrer und dessen Frau. Sie wurde in erster Instanz zu 8 Tagen und in der zweiten zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Herr Bicar scheint jedoch bis jetzt in dem gerichtlichen Erkenntniß noch keine Veranlassung gefunden zu haben, sich von ihr zu trennen. Ist doch diese treue Pflegerin ein Opfer des „Culturkampfes!“ Finden doch die Anhänger Seiner Ehrenwürden das Verfahren des Bicar's und eine solche Verfolgung ganz in der Ordnung! Selbstverständlich haben die Behörden das Auftreten des Bicar's einer amtlichen Untersuchung unterzogen. Voraussetzlich wird diese dem Orte „durch Entfernung gewisser Elemente“ Ruhe und Frieden zurückbringen, hoffentlich jedoch durch die Entfernung anderer Elemente, als die sind, welche das ultramontane Blatt im Auge hat, zumal da der würdige Seelenhirt die misshandelten Kinder kühnlich als „seine Kinder“ von den anderen, welche Antwort geben, als den von ihm Verstoßenen, öffentlich in der Kirche gesondert hat. Wie in P., so wird überall von den „gut katholischen“ Geistlichen der Sinn für Recht und Gerechtigkeit zur Rettung der Religion untergraben. Nichtsdestoweniger schreiben die Ultramontanen fortwährend über das Sinken der Sittlichkeit und die zunehmende Verwilderung im Volke und legen die Schuld daran der vom Staate angeblich betriebenen „Verfolgung der Kirche“ zur Last.

Mainz, 2. September. Die heftige Regierung hat bekanntlich den zum Capitular-Bicar ernannten Domcapitular Dr. Monfang in dieser Eigenschaft nicht anerkennen wollen, weil derselbe auf eine Anfrage, ob er die heftigen Maßregeln annehme, keine die Regierung befriedigende Antwort ertheilt habe. Dem gegenüber hat das Domcapitel sein angebliches Recht gewahrt und der Regierungsbehörde gegenüber betont, daß auf Grund der bestehenden Verträge und des Kirchenrechtes die Wohl des Capitular-Bicar's von der Zustimmung des Ministeriums durchaus unabhängig, mithin der Einspruch der Behörde rechtlich nicht haltbar ist. Darauf ist bis jetzt noch keine ministerielle Meinungsäußerung erfolgt.

Aus Rheinfelden, 3. September. Die Berichte, die uns über die Feier des Sedantages vorliegen, beweisen, daß der deutsche Geist immer mehr in unserem Lande erwacht. Nachdem unsere Bevölkerung seit Jahrhunderten von den schwersten Kriegsdrangsalen heimgesucht worden, fühlt sie gegenwärtig so recht, wie wohlthuend unsere Einheit als imposante Schutzmauer gegen den gallischen Uebermuth und Vandalismus wirkt. Die Erinnerungen an die Vorfälle waren es, die der Feier des 2. September bei uns eine besondere Färbung gaben. Es ist fast keine Gemeinde, wo nicht Redner auf die Schandthaten der Freunde der „Germania“ und des „Mainzer Journals“ aufmerksam gemacht hätten. Zu solchen Erinnerungen war umfomehr Veranlassung vorhanden, weil die Ultramontanen das Sedanfest als einen Tag bezeichnen hatten, der Tausende von Menschen als Opfer gefordert habe, ohne jedoch an jene Blutscenen und Gräueltaten zu erinnern, welche von ihren Freunden, der Nordbrennerbande Melac's und eines Lurenac, der aus unserer Nähe seinem Herrn und Gebieter schrieb: „Was ich hinterlasse, sind Thränen, ist Blut“, aus bloßer Eroberungslust verübt worden sind. Und wären die Turco's stiegisch in unser Land eingezogen, wahrlich, ihre Kriegsverbrechen hätten sich von denen Lurenac's nicht unterschieden, trotzdem, daß Napoleon in Selbstüberhebung von Weis aus schrieb, er wolle den Deutschen die Civilisation bringen! Mit vollem Recht machten unsere Rhener auf die Schandthaten der Freunde der Ultramontanen aufmerksam, um

recht hervorstechen zu lassen, daß gerade der 2. September es ist, der uns von solchen Gräueln befreit, der Willkürherrschaft Frankreichs ein Ende gemacht hat. Manches wackere deutsche Wort hörte man schon bei der Vorfeser am 1. September, wo die Gemeinden hinaus auf die Berge zogen, um Freudenfeuer anzuzünden. Am 2. September war fast überall Concert, wobei unter Mitwirkung der Krieger- und Gesangsvereine patriotische Lieder mit begeisterten Reden abwechselten. An den meisten Orten waren die Häuser mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden reich geschmückt. Die schönste und wichtigste Feier des Tages bestand indeß darin, daß die Lehrer den Kindern die Bedeutung desselben klar machten und ihnen dadurch, sowie durch das Singen vaterländischer Lieder, die Liebe zum Vaterland, zu Kaiser und Reich in ihr Herz und Gemüth einprägten.

Oesterreich-Ungarn. Wiener Blätter berichten: Bekanntlich haben es besonders die drei nördlichen Provinzen Oesterreichens dem Culturkampfe im deutschen Reiche zu danken, daß über die Grenzen des letzteren eine zahlreiche Einwanderung von Ordenspersonen beider Geschlechter stattfand. Die meisten der nach Oesterreich eingewanderten Nonnencongregationen gingen, vom feudalen Schutzel kräftig unterstützt, daran, sich der Erziehung der weiblichen Jugend zu widmen. Doch fehlte es auch nicht an Himmelsbräuten, welche dem tugendlichen erwachten Drange, in die sündige Welt zurückzukehren, nachgaben. So erzählt man aus Böhmen, daß sogar eine Nonnenoberin, die mit anderen Ordensschwwestern von jenseits der schwarzweißen Grenzpfähle herübergekommen war, dem Himmel — unten ward, um das Weib eines „Irdischen“ zu werden. Ein gräflich Cotel'scher Oekonomiebeamter wird bereits in den nächsten Tagen die Ex-Oberin heimzuführen, und diesem Exempel Folge zu leisten, sollen auch schon andere Nonnen bereits Geneigtheit verrathen haben. Von den eingewanderten männlichen Ordenspersonen aber ist bisher bloß ein Fall bekannt geworden, daß ein Mönch in den heiligen Eßstand getreten.

Budapest. Die Mäurergerichte, daß zwei Diurnisten im Wiener Arsenal das Geheimniß der Verfertigung der Uchatius-Kanonen an den deutschen Militär-Attache verkauft hätten, war von der ganz unerschütterlichen, lithographirten Budapest Correspon- denz in die Welt gesandt und wird nun in den hiesigen Blättern entschieden dementirt. Die falsche Nachricht machte hier großes Aufsehen, obwohl sie ziemlich plump erfunden war, indem Diurnisten kaum in der Lage sein können, Staatsgeheimnisse zu verrathen. Uebrigens wird gerade der betreffende Militär-Attache auf bevorstehende Einladung sich im Gefolge des Kaisers bei den bevorstehenden Manövern befinden.

Schweiz. Nachdem der Niederlassungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz vom 27. April 1876 am 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getreten ist, hat sich das Bedürfnis gezeigt, im beiderseitigen Einvernehmen festzustellen, welche Verträge und Uebereinkommen zwischen einzelnen deutschen Staaten und der Schweiz über solche Gegenstände, auf welche sich der Niederlassungsvertrag erstreckt, nunmehr für aufgehoben zu erachten sind; nachdem dies geschehen ist, werden nun durch ministerielle Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt diejenigen Vereinbarungen näher bezeichnet, welche zwischen Baiern und der Schweiz oder einzelnen Kantonen derselben, bestanden haben, nunmehr aber außer Kraft getreten sind.

— Die Lourdes-Pilger sind letzten Freitag Abend äußerst müde und erschöpft nach Freiburg zurückgekehrt. Wunder haben sie keine gesehen, dagegen viel Ungemach und Mißgeschick erduldet. Zwei Pilger, ein junger Mann aus dem Kanton Schwyz (wohl derselbe, der laut „Progrès“ in Lyon in Folge plötzlich eingetretener Geistesstörung den Tod suchte und endlich fand) und eine Frau aus dem Glanebezirk starben unterwegs. Die ultramontane Wundersucht trägt herrliche Früchte!

Italien. Ein neapolitanisches Blatt will wissen, daß im Vatican Anstalten zur Verrichtung von Räumlichkeiten für die Abhaltung des Conclaves getroffen werden, weil das Alter und die zunehmende Schwäche des Papstes seine baldige Auflösung befürchten lasse. Es ist demnach über allem Zweifel erhaben, daß das Conclave in Rom abgehalten werden wird, und der Cardinal-Kämmerling hat Vollmacht erhalten, entweder die in Rom anwesenden Cardinale sogleich nach dem Ableben Pius IX. zur Papstwahl zu versammeln oder erst die Ankunft der von Rom abwesenden Cardinale abzuwarten, ehe das Conclave zusammentritt. Der Cardinalvicar hat bei der italienischen Regierung angefragt, ob sie im Stande sei, die Freiheit der Berathungen des Conclaves zu garantiren, und die Regierung soll die Frage entschieden bejaht und alle Garantien versprochen haben, die das Cardinalscollegium nur wünschen könne.

Frankreich. Paris, 6. September. Die Ueberführung der Leiche Thiers nach seiner Wohnung hat gestern unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden, doch ist es dabei zu keinem Zwischenfall gekommen. In Hauptreden seines Vermögens

hat Thiers seine Wittve und deren Schwester, Frä. Dosné eingesetzt. Außerdem hat er zahlreiche Legate ausgesetzt und über seine Bibliothek und Kunstsammlungen besondere Bestimmungen getroffen.

— **Nachmittag.** Da Frau Thiers das officiële Leichenbegängniß ihres verstorbenen Gatten nur unter der Bedingung angenommen hat, daß ihr selbst die Angelegenheiten bezüglich der Ordnung des Leichenzuges überlassen blieben, war die Regierung ihrerseits der Ansicht, die Ausführung der Decrete, welche die Ordnung der Leichenzüge bei officiellen Ceremonien regeln, nicht aufgeben zu sollen. Diefelbe beschloß daher, das gestern publicirte amtliche Decret wieder aufzuheben und wird sich an dem Leichenbegängniß nur in so weit betheiligen, als es sich um die militärischen Ehren handelt, auf welche der Verstorbene, sowohl als Würdenträger der Ehrenlegion, wie als vormaliger Chef der Regierung, ein Anrecht hat.

— **Gambetta** hat gestern die Vorladung des Zuchtpollzeigers zu der auf nächsten Dienstag gegen ihn anberaumten Verhandlung erhalten. Die Anklage lautet auf Beleidigung des Präsidenten der Republik und Schmäderung der Minister. Dem Vernehmen nach wird der Staatsanwalt den Anschluß der Defensionelleit der Verhandlung beantragen.

Belgien. Ueber Louise Lateau bringen die ultramontanen Blätter folgende plumpe und widerliche Reclame: Man hielt der stigmatisirten Jungfrau während der Ekstase u. A. einen violetten Handschuh vor. Allsogleich zerklüft sich Louises Antlitz, und wie jubelnd vor Freude fireckt sie lächelnd die bluttriefenden Hände nach den Gegenstände aus und läßt ihn nicht eher, bis er ihr gesommt wird. Die Umstehenden fragen, was es gewesen. Es war ein Handschuh des hochseligen Bischofs von Mainz: C'est de l'évêque — jagte ein anwesender Amerikaner — qui a combattu et souffert pour l'Eglise entière: Vom Bischof, der für die ganze Kirche gekritten und gelitten hat.

Amerika. Nach Berichten aus Utah ist die Verwaltung der Mormonenkirche in die Hände von 12 Aeltesten, sogen. „Aposteln“, übergegangen, von denen sich zwei gegenwärtig in England aufhalten. Nach einer Depesche der „Times“ hat Brigham Young's Tod wenig Aufregung in der Salzseeabst verursacht. Sein Nachfolger wird nicht unverzüglich gewählt werden, wahrscheinlich wird es sein Sohn, John Young, werden. Allgemein wird geglaubt, Brigham Young's Tod werde den Verfall der Mormonenkirche in Utah beschleunigen.

Locales und Provinzielles.

Sirschberg, 7. September.

* (Grundlose Gerüchte.) Das „Neue Deutsch. Stadtbl.“ enthält folgende Mittheilung: In Russisch-Polen und Warschau ist das Gerücht verbreitet, falls das russische Militär aus Rußland auf den Kriegsschauplatz abgeht, solle preussisches Militär nach Congress-Polen kommen. Dabei wird auf die angeblich wegen der Viehsuche an der Grenze angesammelten preussischen Truppen hingewiesen. — Ein ähnliches Gerücht hat sich unter den oberchlesischen Polen festgesetzt. Nachdem sich unter ihnen langsam die Kunde verbreitete, wie Rußland fortwährend Niederlagen erleide und Mangel an Menschenmaterial zum Kriege habe, bildet sich jetzt die hartnäckig vertretene Sage, Preußen werde Congress-Polen besetzen und als selbstständiges Reich reconstituiren. Auch weiß die Volksmenge den zukünftigen König und Kanzler zu nennen. Caplan Prinz Radziwill, Vertreter der Benthener Lande, werde König von Rußland und Cardinal Sedochowski Kanzler des neuen Reiches. (!) Daß unter den Polen, jenseits der Brinnia ähnliche thörichte Gerüchte umgehen, wird allseitig bestritten.

* **Meteorologische Beobachtungen auf den Stationen Eichberg, Schreiberhau und Wang für den Monat August.** Mittl. Barometerstand: Eichberg 323.93", Schreiberhau 313.08", Wang 304.91"; der höchste Barometerstand: Eichberg 327.25 (am 24.), Schreiberhau 316.07 (am 24.), Wang 307.56 (am 24.); der niedrigste Barometerstand: Eichberg 321.48 (am 1.), Schreiberhau 310.72 (am 1.), Wang 302.52 (am 4.); die Durchschnittswärme: Eichberg + 14.07° R., Schreiberhau + 13.8° R., Wang + 12.03° R.; die höchst. Wärme: Eichberg + 22.7 (am 21.), Schreiberhau + 22.0 (am 8.), Wang + 20.2 (am 21.); die niedrigste Wärme: Eichberg + 6.0 (am 25.), Schreiberhau + 2.7 (am 24.), Wang + 4.0 (am 24.); Regenhöhe: Eichberg 17.13", Schreiberhau 23.77", Wang 39.8"; Zahl der Regentage: Eichberg 17, Schreiberhau 19, Wang 12; Zahl der Gewitter: Eichberg 3, Schreiberhau 3, Wang 2; wolkenlose Tage: Eichberg 0, Schreiberhau 0, Wang 0.

§ **Vollenhain, 5. September.** (Jubiläum.) Am 3. d. M. waren es 50 Jahr, daß Lehrer Herr Schmidtchen in Simsdorf bei Pöthenriedeberg ins Lehramt eingetreten ist, und es hatten die vielen Freunde und Collegen des Jubilars, sowie die Gemeinde Simsdorf und der Patronatsherr, Baron von Scherr-Hof auf Schollwitz, in anerkennenswerther Weise dafür Sorge getragen, diesen Tag zu einem recht festlichen zu gestalten. Von dem Schlosse zu Schollwitz aus

bewegte sich der Festzug, bestehend aus den Schulkindern und der erwachsenen Jugend, sowie vielen Gemeinde-Mitglieder aus Simsdorf, der wahren gelegenen Wohnung des Jubilars zu, woselbst sich schon die zahlreichen Collegen desselben aus der Nähe und Ferne eingefunden hatten und nun dem Festzuge anschlossen. Nach Abfindung eines Choralverses wurde der Jubilar durch ehrende Ansprache begrüßt von dem Freiherrn von Seherr-Thoß, von dem Gemeinde-Vorsteher von Simsdorf, von dem Lehrer Baumert-Hausdorf im Namen der Lehrer des Schulaufsichtsbereichs Bollenhain, und dem Lehrer Ruid-Thögen im Namen der Striegauer Collegen, wobei ihm an kostbaren Geschenken überreicht wurden von Ersterem eine Brieftasche mit 150 R. Inhalt, von der evangelischen und katholischen Schulgemeinde von Simsdorf verschiedene Glas-, Porzellan- und Silbergeschirre, sowie ein kostbarer Pelz, von den Lehrern des Bollenhainer Kreises ein Regulator u. s. w. Deßhalb kirchlicher Einsegnung des Jubilars bewegte sich der ganze Festzug sämtlicher Teilnehmer nach dem 1/2 Stunde entfernten Hohenfriedberg, in dessen evangelischer Kirche nach Antonirung eines vierstimmigen Männerchors Herr Pastor Ender aus Baumgarten in Vertretung des im Bade weilenden Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Pastor Hillberg aus Rohnrod, den Jubilar unter Bezugnahme auf die Schriftstelle Sam. 7, 12. „Bis hierher hat der Herr geholfen &c.“ einsegnete und ihn mit dem Allerhöchsten ihm verliehenen Adler des Hohenzollerischen Hausordens decorirte. Nach Schluß der kirchlichen Festlichkeit kehrte der Festzug nach Simsdorf zurück, woselbst der Jubilar alle Anwesenden in seiner Behausung mit einem Frühstück bewirthete. Um 2 Uhr Nachmittags fand im Gasthause des Dorfs ein Festmahl statt, das in ungezügelter Heiterkeit, gewürzt durch gezeigte und ungetragene Tasse auf Sr. Majestät den Kaiser, den Jubilar und seine Angehörigen, den anwesenden königlichen Landrath des Kreises Bollenhain, Herrn v. Voersch auf Bang-Helmwigsdorf, den Schulpatron, Herrn Baron von Seherr-Thoß, die evangelische und katholische Schulgemeinde Simsdorf u. s. w., verlief. Einen besonders guten Eindruck auf alle Anwesenden machte das freundliche und innige Verhältniß der katholischen und evangelischen Schulgemeinde unter einander, sowie in Beziehung auf den Jubilar, welches unzweifelhaft constatirt wurde durch die herzliche Theilnahme der Ersteren, sowie durch eine von wahrer Toleranz zeugende Rede des katholischen Ortslehrers Herrn Neumann. Möge dem Jubilar, der sich noch ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Mithigkeit erfreut, noch manches Lebensjahr in Ruhe und Friede beschert sein.

(G. R.) Görlitz. (Excesse.) Seit mehreren Abenden war die Baugenstraße, dicht an der Mittelstraße, der Schauplatz von Excessen und Zusammenläufen. In einem Hause dieser Straße wohnte ein Mensch, den man trotz aller Nähe nicht los werden konnte, und der als Rache für die in dieser Hinsicht gemachten Versuche, allabendlich die vorbeikomenden Kinder um sich verammelte, ihnen Brandtwein verabreichte und dann mit ihnen tolle, ausgelassene Spiele trieb, so daß immer ganze Scharen von Vorübergehenden stehen blieben. Am Dienstag Abend wurde der Betreffende von der Polizei bei diesem Unfug betroffen und in den Polizeigewahrsam gebracht, wobei er den betreffenden Beamten mit Messerschneide, zum Glück nur leicht, verwundet haben soll. — Gestern Vormittag in der 12. Stunde wurde dem zahlreichen Marktpublicum ein widerlicher Anblick dadurch bereitet, daß vom Demianiplatz her ein paar Trunkbolde durch mehrere Polizeibeamte nach dem Polizeigefängnis transportirt werden mußten. Wie verlautet, hatte der eine in seiner Wohnung auf der Baugenstraße in seinem tobthüthigen Zustande Alles kurz und klein geschlagen, weshalb seine Wirthin polizeiliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Bei seiner Abführung fand sich ein in gleichem Zustande befindlicher Genosse bewogen, dem Polizeibeamten die Fortführung des Festgenommenen zu erschweren und dieselbe durch thörichtes Eingreifen zu verhindern. Deshalb wurde auch der unberufene Verbreiter mit seinem Freunde gemeinlich zum Polizeigefängnis abgeführt.

Neisse, 3. September. (Bubenstück.) Am Mittwoch Abend wurden, so schreibt die „Neisser Ztg.“, die Bewohner des „Rothen Hauses“ in der Friedrichstadt und nicht weniger die Gäste der in jener Wohnung befindlichen Rausation durch einen heftigen Knall erschreckt, der von dem Bäckermeister Ritsner'schen Neubau herzukommen schien. Sofortige von einem Polizeibeamten angestellte Nachforschungen ergaben nichts Bemerkenswerthes. Als am andern Morgen aber von Neuem nachgesehen wurde, fanden sich unter einem zwischen dem erwähnten Neubau und dem „Rothen Hause“ aufgestellten Bretterbaufen und in der Nähe dieses Bretterbaufens Splitter, welche ersehen ließen, daß ein geübter Holzarbeiter in einem eichenen Alos ein ungefähr 6 Zoll tiefes Loch gehobet, dasselbe mit Pulver gefüllt und wahrscheinlich mittelst einer Fadenfackel die Ladung entzündet habe. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Attentäter, der irgend eine boshafte Absicht gehabt haben muß, zu entdecken.

Ratibor, 5. September. (Abermals ein Mord.) Wie dem „Ob. Anz.“ mitgetheilt wird, hat gestern in dem benachbarten Kreuzenort eine Bauer'sche ihr dreiviertel Jahre altes Kind mit einem Stuch Holz todt geschlagen. Der Schlag ist von der Mörderin so wuchtig geführt worden, daß das Rückgrat des Kindes total durch-

brochen war. Die Anzeige von dem Morde ist der Staatsanwaltschaft bereits zugegangen.

(Ob. A.) Ratibor, 5. September. (Straßenanfall.) Vorgestern Abend in der zehnten Stunde wurde ein hiesiger Bürger, der Brauer B., auf der Rückfahrt von Rohnit, woselbst er Bier geladen hatte, eine Stunde hinter dem genannten Städtchen von zwei Wegelagerern angehalten. Dieselben fielen den Pferden in die Zügel und verlangten von den drei Insassen des Wagens, unter denen sich auch der Buchhalter des B. befand, abgerichtet zu sein, was soviel heißen sollte, als: „la bourse ou la vie“. Herr B. und sein junger Mann sprangen vom Wagen herunter, um sich der Strolche zu erwehren. Es kam zum Handgemenge, in dem B. das Unglück oder das Glück hatte, in den Chauffeegraben zu fallen; Glück insofern, als er dadurch in den Besitz eines Knüttels kam, mit dem er auf die Straßenräuber einhieb, die dann auch nach einigen Sekunden unter Zurücklassung eines Hutes und ein Paar alter Schuhe das Weite suchten. Vießicht führen diese Gegenstände zur Entdeckung der Bagabunden.

(Dr. Btg.) Dels, 4. September. (Zum Raubmord bei Langenwiese.) Nach einer Bekanntmachung der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft ist über den Raubmord bei Langenwiese insoweit Licht verbreitet, daß der anfänglich gänzlich unbekannte Ermordete als der Schwarzviehhändler Albert Londa aus Bralin recognoscirt worden ist. Ueber dem ganzen Fall aber scheint der Schleier eines undurchdringlichen Geheimnisses zu liegen. Allgemein ist die Annahme, daß der Mord an Albert Londa gar nicht an der Stelle, wo die Leiche aufgefunden, verübt worden ist. Zunächst giebt das Fehlen des Stochs dieser Vermuthung Raum, denn der Mörder dürfte sich wohl schwerlich den Stoch anzeigen haben; ferner vermuthet man am Fundorte der Leiche die Spuren vergossenen Blutes, welche doch reichlich vorhanden sein müßten; auch sollen sich daselbst auf der Chauffee deutliche Spuren gezeigt haben, daß dort ein Wagen umgewendet worden ist. Es läßt sich aus diesem Allen folgern, daß der Mord an einem anderen, bis jetzt noch unbekannten Orte vollführt und nach geschener Veranbarung die Leiche in der Nacht an die erwähnte Stelle gebracht worden ist. Genau soll auch noch nicht ermittelt sein, wie lange die Leiche schon dort gelegen; denn sie war in eine Lage gebracht worden, als wenn Einer mit bedecktem Gesicht dort schlief, daher wohl mancher Vorübergehende in dieser Annahme dieselbe unbeachtet gelassen hat.

Bermischtes.

— Ein Pröbchen von der Charakter-festigkeit unserer Zeit. Zwei mit den Russen sympathisirende Berliner Blätter haben jedes als Beilage ein Witzblatt, das satirisch türkisch gestimmt ist, — das „Berliner Tageblatt“ den „Ul“ und die „Tribüne“ die „Wespen“. Solchs Gebahren verdient, von einem dritten Witzblatte satirisch gezeigelt zu werden!

— (Eine Ueberraschung im Seebade.) Der „Petit Mar-seillais“ erzählt, daß vor einigen Tagen, als die Schwimmer sich im städtischen Bade vergnügten, dieselben plötzlich zu ihrem Schrecken in ihrer Nähe ein — Crocodil gewahrten. Man kann sich wohl das Entsetzen der Badenden vorstellen und die Eile, mit welcher dieselben dem Ufer zuschwammen, um sich särmend und um Hülfe schreierend möglichst in Sicherheit zu bringen. Es wurde auch sogleich ein Fischerboot ausgerüstet, welches sechs muthige Männer, bewaffnet mit Haden und Stangen, bestiegen, und nun begann die Jagd auf das Ungeheuer. Nach mehrmaligem Auf- und Abfahren wurde man des Crocodils ansichtig, auf das die fähnen Schiffer nach Beibeskräften loszuziehen. Nachdem sie vermutheten, daß das Unthier genug haben müsse, zogen sie es aus den Wellen, um es gänzlich zu tödten. Doch was mußten sie zu ihrem Verger nun entdecken? Das fürchterliche Scheusal, welches die Ursache einer so allgemeinen Bestürzung bildete, war wohl ein Crocodil, jedoch ein ausgestopftes, und zwar dasselbe, welches in der Ausstellung der Lotterie zum Besten der brotlosen Mar-seiller Arbeiter als einer der Treffer figurirte. Der Gewinner dieses praktischen Treffers, welcher nicht wußte, was er mit dem „verstorbenen Reptil“ beginnen sollte, warf dasselbe in das Meer nächst dem Bade, um sich wenigstens durch den Spas, welchen ihm die allgemeine Verwirrung machen mochte, für seinen unbrauchbaren Gewinnst zu entschädigen.

— (Kurze Ehe.) Ein junger Kaufmann hatte sich kürzlich mit einer wohlhabenden Dame verheirathet. Bei dem Hochzeitsmahl verlegte sich der junge Ehemann durch Zerbrechens eines Weinglases an dem Daumen der rechten Hand, so daß ein Glasplitter in den Finger drang. Er brachtete die Wunde nicht, legte auch nicht einmal einen kleinen Verband um das verletzte Glied. Wenige Stunden später fühlte der Kaufmann heftige Schmerzen in der Hand, bald darauf auch im Arm, außerdem schwollen Hand und Arm in Besorgniß erregender Weise an, so daß schließlich ein Arzt gegen Morgen herbeigerufen werden mußte. Derselbe constatirte eine Blutvergiftung, die jedenfalls dadurch hervorgerufen war, daß der Kaufmann beim Angedenken eines Streichholzes Phosphor in die Wunde am Finger bekommen hatte. Um das Leben des Patienten zu retten, war eine sofortige Amputation des Armes geboten. Der Kranke glaubte jedoch

nicht an die große Gefahr, und trotzdem sich seine junge Frau ihm zu Füßen warf und ihn dringend bat, sich operiren zu lassen, weigerte er sich entschieden, dies zu thun. Was vorauszu sehen war, geschah denn auch, der Brand trat hinzu und achtundvierzig Stunden später war der junge Gatte ein todtler Mann und die Ehefrau eine verwaisende Wittwe.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Rom, 7. September. (B. L. V.) „Agence Stefani“ meldet: Der Papst wurde gestern Abend von einer leichten Ohnmacht befallen, welche indes keinen beunruhigenden Charakter trug. Heute erhol sich der Papst erst spät und begann zu arbeiten. Seine Schwäche hält an.

Gott lenkt.

Von E. v. E.
(Fortsetzung.)

Fräulein von Kronau — jetzt Frau von Falsow — die einzige Schwester des alten, verstorbenen Herrn von Kronau, jung, schön, reich und in hohem Grade gefällig, weltliches Ansehen über Alles schätzend, hatte nicht ihr Herz, von dem sie nur wenig besaß, gefragt, als es galt einen Lebensgefährten zu erwählen. Der, welcher ihrer Meinung nach ihr das glänzendste Loos bieten konnte, wurde ihr Gemahl. Leider aber hatte, wie es ja zuweilen im Leben geschieht, ihr berechnender Verstand sie diesmal betrogen. Der goldene Schimmer, welcher sie verlockt ihre Hand in die des Herrn von Falsow zu legen, erwies sich leider als Blendwerk. Die große Herrschaft, welche der Verlobte ihr als sein Eigenthum in glänzenden Farben geschildert, erfüllte allerdings, leider gehörte ihm aber nur noch ein geringer Theil davon, als er die junge Frau dort einführte. Die Neigung zu Pracht und Uppigkeit, welche der Gatte mit dieser theilte, ließ bald auch dieses Wenige, im Verein mit dem Vermögen seiner Frau in die Hände seiner Gläubiger übergehen. Zu feig, um das selbst geschaffene Loos mannhaft zu tragen, krönte der leichtsinnige Verschwendler sein Werk dadurch, daß er seinen übrigen Sünden die des Selbstmordes hinzufügte. Nach zehnjähriger Ehe sah die betrogene Gattin sich genöthigt in das Haus ihres Bruders einzutreten, und als dieser aus der Welt schied, als Vermächtniß desselben dem Sohne, ihrem Neffen, anheimzufallen.

Rehren wir nach dieser Absehwelung wieder zu unserer Heldin zurück. Der April neigte sich seinem Ende zu. Die Kinder hatten mit der Großtante eine der seltenen Spaziersfahrten unternommen, und Valeska, froh, einmal ihrer eigenen Neigung folgen zu dürfen, hatte sich schon gerüstet den Weg zu dem nahen Städtchen in das Stern'sche Haus anzutreten, als der sich plötzlich verfinsternde Himmel sie ihren Voratz wieder aufgeben machte. Nicht ohne Bedauern nahm sie den Hut ab, und ging, da das Wetter doch wohl so bald noch nicht zum Ausbruch kommen würde, mit einem Buche in den Garten hinab, um doch, so lange es noch ging, frische Luft zu athmen.

Um nicht allzuweit vom Hause sich zu entfernen, schlug sie den Weg nach einem in dessen unmittelbarer Nähe liegenden Bläthen, das hart an einem von hohen Weidengebüsch einengten See gelegen, ihr unter dem Laubdache zweier hoher Kastanienkämme im Nothfall selbst Schutz gegen einen nicht zu heftig fallenden Regen geboten hätte.

Auf einer kleinen Bank saß sie niederlassend, zog sie das mitgebrachte Buch aus der Tasche, und begann sich in dessen Inhalt zu vertiefen. Der geistreiche Verfasser des Romans: „Um Scepter und Kronen“ wußte ihre Aufmerksamkeit so zu fesseln, daß sie nicht bereute ihren Besuch aufgegeben zu haben, selbst als nach Art echter Apriltage die Sonne plötzlich wieder die Wolkendecke durchbrach, und versprach Siegerin in dem Kampfe mit ihnen bleiben zu wollen.

Plötzlich fiel ein Schatten auf das Buch der Lesenden, und schnell emporblickend sah sie den Inspector Werner vor sich stehen. Ein Roth des Unwillens, durch den sich ihr Aufdrängenden hervorgerufen, färbte Valeska's Antitz, und eben dieser Unwille machte sich auch in dem Ausdruck desselben bemerkbar.

„Verzeihen Sie, Fräulein Braune“, begann der junge Mann mit merklich zitternder Stimme, „verzeihen Sie, wenn ich Sie gestört. Als ich Sie aber allein hier sitzen sah, konnte ich diese seltene Gelegenheit, nach der ich lange mich schon gesehnt, nicht unbenuzt vorübergehen lassen. Schenken Sie mir ein kurzes Gehör, ich bitte Sie nicht darum, das Glück meines ferneren Lebens hängt von dieser Unterredung ab.“

„So bitte ich, kurz sein zu wollen. Was können Sie, Herr Werner, von mir wünschen? Reden Sie.“

Mit diesen Worten ließ das junge Mädchen ihr Buch in den Schooß sinken, und sah erwartungsvoll zu dem vor ihr stehenden Manne auf.

Werner's ohnehin schon hochgeübtes Gesicht färbte sich noch dunkler als ihm seine Bitte gewährt wurde. Mit zitternden Fingern drehte er den breitkrämpigen Strohhut, den er in Händen hielt, öffnete den Mund, schloß ihn wieder, bis er, sich gewaltsam zusammennehmend, also zu sprechen anhub:

„Verzeihen Sie, Fräulein Braune, wenn das, was ich Ihnen zu sagen habe, nicht in allerlich wohlgeordneten Worten zum Vorschein kommt. Ich bin ein schlichter Mann, der nie gelernt, viel Worte zu machen, noch weniger sie zu drehen. Sie kommen aber aus einem warm schlagenden, treuen Herzen, daß seien Sie versichert. Ich habe früher oft gelacht, wenn man von Liebe auf den ersten Blick sprach, ich glaubte, daß seien eben nur Redensarten der Dichter und Schriftsteller. Seit Sie aber in dieses Haus eintraten“, — fuhr er mit gesteigerter Lebhaftigkeit fort — „weiß ich, daß es nur zu wahr sein kann. Ihr Abbild lehrt mich, daß es noch eine andere Liebe giebt, als die, welche man zu Eltern, Geschwistern und Freunden hegt. Seit dieser Zeit habe ich Sie still beobachtet, Fräulein Braune, und mich überzeugt, daß Ihr Inneres Ihrem engelhaften Aeußeren entspricht. Ich bin kein reicher Mann, besitze aber genügende Mittel ein mäßig großes Gut schon in kurzer Zeit zu pachten, und wenn Gott meinen Fleiß segnet, es späterhin, vielleicht in nicht allzuferner Zeit, kaufen zu können. Wollen Sie nun, Fräulein Braune, wollen Sie annehmen, was ich Ihnen bieten kann, ich trauere, Sie warm und innig liebendes Herz, und ein bescheidenes, aber sorgenfreies Loos, so reissen Sie mich aus dieser nie gekannten, mich verzehrenden Angst, sprechen Sie ein ermutigendes Wort. Nicht will ich verlangen, daß Sie sofort entscheiden, ich habe Sie vielleicht überrascht“, fuhr er immer aufgeregter fort — „nur vernichten Sie nicht ganz meine Hoffnung.“

Valeska hatte in schwer zu beschreibender Ueberraschung diesen unerwarteten Antrag angehört. Das biedere, treuherzige Wesen des Antragstellers rührte sie, doch war sie keinen Augenblick in Zweifel welche Antwort sie dem Fragenden ertheilen sollte. Die Ueberlegung allein, wie sie ihr Ablehnen möglichst schonend einstellen konnte, machte, daß sie den jungen Mann völlig zu Ende sprechen ließ.

„Ihr Antrag, Herr Werner“, sprach sie, als er schwieg, „überrascht mich allerdings, doch bin ich Ihnen dankbar für das Vertrauen, welches Sie in mich setzen. Was hülfte es aber, wollte ich Sie in Ungewißheit lassen, über etwas, was schon entschieden ist bei mir; ich kann denselben nicht annehmen. Nur wenn mein Herz mit meiner Hand gehen könnte, würde ich dieselbe verschicken. Das würde hier nicht sein können. Verzeihen Sie, wenn ich durch meine Offenheit Sie verletze, ihr grader, rechtlicher Sinn verdient es, daß man ihm ohne Winkelzüge begegne. Offentlich finden Sie bald eine Andere, die besser als ich im Stande sein wird, Ihre Gefühle zu erwidern, und Ihr gewiß freundliches Loos zu theilen. Die Bescheidenheit desselben ist es nicht, was mich abhält es anzunehmen. Leben Sie wohl!“

Dabei reichte Valeska freundlich dem wie vernichtet dasiehenden jungen Manne die Hand und wollte sich entfernen. Da traf sie ein so stehender, rührender Blick aus den hellblauen Augen Werner's, daß sie den schon gehobenen Fuß wieder sinken ließ.

„Ist das Ihr letztes Wort, Fräulein Braune“, sprach er fast tonlos, „ist mein Unglück unwiderruflich entschieden?“

„In nicht zu ferner Zeit werden Sie es nicht mehr als Unlück betrachten“, antwortete mild Valeska, „und mir vielleicht dankbar sein für diese Stunde. Daß das, was hier zwischen uns vorgefallen, unter uns bleibt, versteht sich von selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	7. Sept.	6. Sept.	Breslau.	7. Sept.	6. Sept.
Weizen per Sept.	203	205	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	85,70	85,40
Roogen per Sept.	127,50	129,50	Deferr. Banknoten	170,70	170,45
October/November	127,50	129,50	Loth. Eisenb.-Actien	88,50	88,60
Hafer per Sept.	120	119	Oberschl. Eisenb.-Actien	126,50	125
Rübsöl per Sept.	74	73	Deferr. Credit-Actien	342	341
Ähröl loco	50,00	51	Lombarden	118	118
October/November	50	50	Schief. Bankverein	84,90	85
			Dresd. Discontobank	69	69
			Laurahütte	68	67,75
Wien.	7. Sept.	6. Sept.	Berlin.	7. Sept.	6. Sept.
Credit-Actien	201,50	201,50	Deferr. Credit-Actien	343,50	342,50
Lombard. Eisenb.	69	69	Lombarden	117,10	117,50
Napoleon'sd'or	9,56	9,55	Laurahütte	67,75	68

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Hrn. Subdiaconus Schenk
vom 9. bis 15. Septbr.
Am 15. Sonntag post Trinitatis.
Hauptpredigt und
Wochen-Communionen
Herr Subdiaconus Schenk.
Nachmittagspredigt
Herr Diaconus Finster.

Alt-katholische Gemeinde.
Donnerstag, Morgens 7 Uhr, hl. Messe.
Geboren.

Hirschberg Den 3. August. Hr.
Klempnermeister Beyer u. S., Paul War.

Heute wurde meine liebe Frau
Bertha, geb. Harpeck, von
einem gesunden und kräftigen
Jungen glücklich entbunden.
Stargard in Mecklenburg,
den 6. September 1877.

R. Weiss, Bahnmeister.

Todes-Anzeige.

Hier starb nach vollendetem 71.
Lebensjahre zu Buchwald der frühere
Stellenbesitzer [9174]

Heinr. Geisler
aus Meiswalbau.

Buchwald, den 7. Sept. 1877.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, den 10. d.,
Nachmittags 2 Uhr.

Ämtliche Anzeige.

Nothwendiger Verkauf.

[9145] Das dem Eisenwarenhändler
Gottlob August Ende gehörige
Reichthum Nr. 83 zu Steinfelsen soll
im Wege der nothwendigen Subhastation
am 13. November c.
Bormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-
Richter in unserem Gerichts-Gebäude,
Terminus-Zimmer Nr. 6, hieselbst ver-
kauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 05 Acres
10 Quadratmeter der Grundsteuer nicht
unterliegende Ländereien und ist dasselbe
bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswert
von 45 Mark veranlagt.

Der Nutzung aus der Steuerrolle, die
neueste b. glaubige Abschrift des Grund-
buchblattes, die besonders gestellten Kauf-
bedingungen, etwaige Abschnitte und
andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen können in unserem Bureau 1
während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
andere Rechte, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch be-
dürftig, aber nicht eingetragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präclusion spätestens im
Vertheilungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird am

26. November c.
Bormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Terminus-
Zimmer Nr. 6, hieselbst vor dem unter-
zeichneten Subhastations-Richter verkündet
werden.

Schmeideberg, den 3. Septbr. 1877
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission
Der Subhastations-Richter.
Klette.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise:

1. Kajüte 500 Mark. 2. Kajüte 300 Mark. Zwischenbed 120 Mark.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt

[130]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstraße, Hamburg,
sowie der conc. Agent Julius Hanke in Viegauß und der General-Agent Wilhelm
Mahler in Berlin, Invalidenstrasse Nr. 121.

Die landwirthschaftliche Winterschule (Fachschule) zu Schweidnitz

eröffnet ihren Unterricht am 1. November c. I. und II. Classe.
Unterricht erteilen 13 Lehrer. Unerläßliche Aufnahmebedingung
Kenntniß der praktischen Landwirthschaft. Das erste Semester
wurde mit 36 Schülern und Hospitanten eröffnet. Das Alter
der Schüler schwankte zwischen 15-35 Jahren. An Schulgeld
sind für das 1. Semester 45, für das 2. 15 Mark zu entrichten.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen und weitere Auskunft
erteilt [9147] **R. Rieger, Director.**

Alle Sorten

benzolinisch. Flammen,

Feuerwerk,

Farben und Lacke, frischen
Schellack, besten gekocht. Lein-
ölmänn, Siccativpulver, Silber-
glätte empfiehlt [9144]

H. Schnelder,

Warmbrunn.

vis-à-vis der katholischen Kirche
und Hermsdorferstrasse.

Frischen besten Bergener Medicinal-Leberthran

empfehlen [215]

Dunkel, Fisch-Apothek,
Fischb., Bahnhofsstr., neb. der Post.

[9138] Zur Herbstpflanzung auf
Kasensplätze empfiehlt ein Sortiment von
30 Sorten beßigstaller **Paeonia**
edulis. **F. Siebenhaar.**

Selbstgefertigte Oberhemden
von taubellosem Eis, nach den neuesten
Korons, Einsätze von Felleisener Zeinen
mit Pariser Stiderei, empfiehlt [8674]

Lina Plemer,
Nähmaschinengeßhöft u. Wäschefabrikation
in Jauer.

Genaue Angabe der Halsweite genügt
für gr. Aufträge.

Kinderwagen-Ausverkauf

Langstraße 7.

Comtoir- Kalender

des
Boten a. d. Riesengebirge
für das Jahr 1878,
vorrätig in allen Buchhandlungen, der
Expedition und den Commanditen des
Boten a. d. Riesengebirge.

[5285] 1 gebrauchtes, schwarzes
englisches Aufschgeschirr, sowie
größte Auswahl feiner englischer und
deutscher Geschirre empfiehlt billigst
P. Müllig's Sattlerei,
Langstraße 7.

[5271] 50 Centner sehr gutes Heu
find zu verk. in Nr. 48 zu Grünau,

Wein in Flaschen.

[9143] Mosel-, Rhein- und Un-
garwein Port-, Madeira- u. Roth-
wein zu soliden Preisen, echten
Gebirgs-Himbeersyrup, Warm-
brunner Backwerk, eigenes Fa-
brikat, Mineralbrunnen empfiehlt

H. Schnelder,

Warmbrunn,

vis-à-vis der katholischen Kirche
und Hermsdorferstrasse.

Dominiun Schilden

verkauft einen [9103]

Rappen-Wallach,

3 Boll, 4 1/2 jährig, fester Zieher und
einspännig gut eingefahren.

Flachs-Einkauf.

8935 Gut gerösteter und ungerösteter
Stengelflachs wird gekauft in der
Flachsbereitungs-Anstalt in
Zobten a. Böhren.
G. Gütler.

Bienenfutter.

Das anerkannt Beste für Bienen
zum Herbst und Winter offeriert preis-
werth **G. Schneider,** [9171]
Warmbrunn, vis-à-vis d. kath. Kirche
und Hermsdorferstrasse.

Blättertabake

zur Cigarenfabrikation,
Java, Ceylon, Brasil,
Dominzo
und andere Sorten in guter Auswahl.
Ernst Landschreiber
[8385] in Leipzig.

Ehrenerklärung.

[9153] Ich erkläre hierdurch, daß der
Böttchermester Herr Geider zu Ditters-
bach städt. wegen verleumderischer Reden,
wodurch ein Ehrengeld mit mir und
meiner Frau entstand, völlig schuldlos ist.
Dittersbach städt., d. 5. Sept. 1877.
Wih. Bürgel, Böttcherebster.

Heute und morgen

bleiben Festtage halber unsere Geschäft-
locale geschlossen [9163]

J. Choyke. S. Gottheiner.

[9170] Die dem Zimmermann Carl
Gürsch zu Langwasser im April d. J.
zugefallene Beileidigung nehme ich hiermit
zurück.

Carl Schwanig, Bauersohn
zu Langwasser.

[9041] Zur Wiederanahme des Be-
triebes einer in Stillstand gerathenen
Strohstoffabrik bietet sich einem
thätigen, jungen Manne mit einigem
Vermögen sehr vorthellhafte Gelegenheit.
Näheres unter Chiffre **C. Z.** durch
die Expedition des „Boten“.

20 Mt. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den er-
bärmlichen Schreiber der anonymen Briefe
an die Wittme Seifert so anzeigt, daß
derselbe bestraft werden kann. [5284]
Alt-Schönau, den 7. Sept. 1877.
Aug. Seifert, Zimmergesell.

Beachtung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab **Priesterstraße Nr. 7**,
schrägüber dem Kreisgericht, wohne. [8972]

Ich halte nach wie vor mein reichhaltiges Lager **nur guter Rammgarne** in den schönsten Farben
und besten Qualitäten, sowie selbstgefertigter **schafwollener Strickgarne und Strumpfwaren**
bestens empfohlen und bitte gleichzeitig, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine jetzige Wohnung
folgen zu lassen.

Hirschberg, den 2. September 1877.

Emil Neumann, Strumpffabrikant.

Eine Partie reeller $\frac{3}{4}$ Flanell-Kleider und Moltongs,
zu Kleidern, Jacken, Semden geeignet, empfehle ich **ihm**
zu räumen unterm Kostenpreise! auch Futterflanelle!

[9157] desgl. Flanell-Kleider und Jacken für Kinder!
Gesundheitsflanelle; Barchende und Schwanboy billigt!

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg.

Spodium Superphosphat,
beste Waare,

[9025]
empfehlen billigst

Paul Spehr.

Größte Auswahl

von

Marmor-Billards.

Neue, wie auch gebrauchte Billards, zum Preise
von 120, 150, 175, 200 bis 500 Thaler, empfiehlt
die Billardsfabrik

August Wahsner, Breslau,

5. Weißgerberstraße 5.

[8801] Inhaber aller höchsten Medaillen.

[9135] **Restitutions-Fluide**

und **Suffett** in bekannter Qualität
frisch angekommen bei **F. A. Reimann.**

Spodium Superphosphat $\frac{12}{14}$ $\frac{0}{0}$

empfehlen in frischer Waare billigst

[8624]

Liebenthal. Gebrüder Schröer.

Avis!

Eine **hydraulische Presse** von 180 bis 200
Atmosphären ist sofort abzugeben. Die Presse ist sehr stark
und in gutem Zustande.

Legniz, den 3. September 1877.

[9042]

E. Heldemann.

Von **Singer-Original- und W. & W.-Nähmaschinen**
für Familienbedarf, Gewerbebetrieb und Hand-Näh-Maschinen,
empfehle ich nur beste Fabrikate unter bester Garantie
und Sorge für promptes Anlernen derselben
bei jetzt billigsten Fabrikpreisen von 60 Mark an!

Beste Näh-Maschinen-Garne, Seide, fein Del u. einzelne Apparate.

Theodor Luer, Wäschefabrik, Hirschberg,

[9158]

Lieferant für den Post-Spar-Verein.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, den Fuß zu 11 Gr., sowie Reifen, Achsen, Blech-
Bandisen, Kugelschraube, Lattennägel. 10 Pfd. 160 Pf., ganze
und dreitige 170 Pf., Schindelnägel 180 Pf., geschmiedete Ofen-
platten, Pfd. 12 Pf., Kofstabe und Tafelroste, Pfd. 1 Gr., luft-
dichte Ofenthüren, Draht, Schlösser, Mohnnägel und Fenster-
beschläge, sowie alle anderen Artikel offerirt äußerst preiswerth

August Maiwald, Schlossermeister

in **Skonau.**

[8036]

Ungarische Weintrauben

[9173] empfiehlt

Paul Lorenz.

Sin großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem
Buche 90 Auflagen erschienen sind und
um so großartiger ist derselbe, wenn
bisch trotz größtlicher Mühe, möglich
war und in einer so kurzen
Zeit, wie solches der Fall bei
dem unübertroffenen Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-
mechanische Werk kann mit
keiner andern Schrift, welche
beschränkt vertrieben ist, in Vergleichung
gebracht werden. Es bringt
für sieben Millionen Menschen die
durchaus empfohlenen Vorlesungen
darin abgedruckten Zeichen bezeichnen die
ausgezeichneten Fähigkeiten und sind
eine Garantie dafür, daß das Ver-
ständnis nicht getrübt wird. Jedes
Buch 500 Seiten starke nur 1 Mark
kostenlos und in jeder Buchhandlung
vorhanden, wird aber auch auf Wunsch
direkt von Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig gegen Einsendung von 10
Bretzeln oder 10 Pf. versandt.

Von Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig wird auf Wunsch ein Aus-
zug aus diesem Buche Jedermann gratis
und franco zur Einsicht zugesandt.

Vorräthig in **Hugo Kuh's, M. Rosenthal's** und
Paul Richter's Buchhandlung in Hirschberg.

Blumenzwiebeln-Offerte.

Zu gefälliger Berücksichtigung empfehle ich ein erprobtes Sorti-
ment direct bezogener Haarlemer und Berlin. Hyazinthenzwiebeln,
desgleichen Tulpen, Krokus, Tazetten und Narzissen zu Topf- und
Bau-cultur. [9137]

Tulpenzwiebeln eigener Zucht berechne ich 100 St. mit 1 Mark.

F. Siebenhaar.

Zur gütigen Beachtung!

Die von mir neu errichtete

Kohlen-Niederlage auf Station Merzdorf

der Schles. Geb.-Bahn gewährt von heut ab jedes Quantum
und jede Gattung **Hermisdorfer** und **Gottesberger**
Kohle zu solidesten Preisen. — Auf Verlangen werden auch
alle beliebigen Kohlenarten in ganzen und halben Lowrys
nur zu Grubenpreisen verabfolgt, auch Aufträge nach allen
Stationen der Schles. Gebirgsbahn gern entgegengenommen.

Zur Empfangnahme geneigter Aufträge empfiehlt sich

H. Wild,

Gasthausbesitzer in Rudelsdorf.

[9130]

Dampf-Perl-Caffee,

[9176] Pfund 180 Pf.,
hellgebrannt und vorzüglich von Geschmack,
bei **Carl Oscar Galle.**

[9142] Marinirte u. geräucherte
Feringe empfiehlt
G. Noerdlinger.

Selter- u. Sodawasser

zu haben in der Mineralwasser-Anstalt
von **Dunkel, Hirschapotheke,
Hirschberg** — Bahnhofstraße.

[9142] Von frischer Sendung
empfehle: Echt Medicinal-Leber-
thran, ausgewogen u. in Flaschen,
bairisch, Brustmalz u. Bonbons,
Aachener Moppen und Printen,
ff. Vanille in Schoten, à 25 Pf.
bis 1 Mk., verschiedene Sorten
Cacao, Haus-Chocolade und Va-
nillen-Bruch, echt Emmenthaler
Käse, Olmützer, Limburger und
bairisch, Sahnkäse, geschälte
Victoria-Erbsen, Bohnen, Linsen,
Hirse, Hafergrütze, gedarrt und
mehlich, Wiener und Heidegries,
beste Oranienburger und Esch-
weger, Elain- u. Schauer-Seife,
echt Klettenwurzelöl.

Für **Schnupfer** empfehle:
Echt Rawitzer von Braun, ff.
Ehssegger u. ungarisch Gebeiz-
ten, verschiedene Sorten Carotte
von Ermeler, Doms und Rupp-
recht, echt holländ. Nesseling.

Mein gut assortirtes Lager
echt Bremer, Hamburger und
Holländ.

Cigarren,

sämmtlich gut gelagert, empfehle
zum Preise von 50 bis 200 Mk.
pro Mille, gewöhnliche Sorten
von 25 bis 40 Mk. pro Mille.

H. Schnelder,
Warmbrunn,
vis-à-vis der katholischen Kirche
und Hermsdorferstraße.

Apfel

kauft von Montag, den 10. Sept.,
ab fortwährend [9155]

Jullus Kassel,

lichte Burgstraße 3.

[5277] Ein in sehr gutem Zustande
befindl. 2spänn. Kenderwagen, 1 paar
schwarze englische Geschirre, sowie
mehrere gute complete Arbeitsgeschirre
sind billig zu verkaufen bei Sattler
Welst, äußere Burgstraße.

Amerikanische Waschmaschinen,

Prima mit großer Wäsche-Wringe.
Das Vollkommenste und Beste, was
bisher geboten, pro Stück 68 Mark per
Casse. Garantie für gute Waare.
Blasche's Maschinen-Depot
in Striegau. [9136]

Sanftwagen

zu **Schnittwaaren** wird zu kaufen
gesucht. Offerten nebst Preisangabe sind
in der Expedition des „Boten“ unter
Schiffz. M. niederzulegen.

Engl. Dachziegel (jede Größe),

hiesige, sowie

Holzfirchner Dachziegel,

Dachspließen u. alle ander. Sorten Deckungs-

Materialien hält stets auf Lager

**Adalbert Werner, Dachbedermstr.,
Hirschberg, Rosenau 8.**

Gleichzeitig bemerke, daß ich eine Partie alte noch
brauchbare Dachziegel bei Hrn. Gastwirth **Groh**
in Ober-Langenau liegen habe und ist das Mille für
21 Mark verkäuflich. [9159]

Geschäftsverkehr.

**Nächsten Mittwoch, den 12. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,**

werden die beiden dem Zimmerstr. **Friebe** zu Hirsch-
dorf b. Warmbrunn i. Schl. gehörenden **Grundstücke**
und zwar die neu erbaute **Schneidemühle**, mit
starker ausdauernder Wasserkraft, dicht an der Chaussee
gelegen, desgl. der **Gasthof** zur „**Stadt Bel-**
fort“, in welchem sich ein rentables Verkaufslocal,
sowie schöne herrschaftliche Wohnungen befinden, subhastirt.

Das Ganze würde sich für einen Bäcker, welcher
am Orte fehlt, gut eignen.

[9160]

Ein Gläubiger.

7000 Mark

als 1. Hypothek, im ersten Viertel des
Preises und der Hälfte der Brandver-
sicherung, werden zum Zweck noch wei-
teren Zulaufs gesucht. Gütige Offerten
schriftlich unter **M. M. 1000** in
die Expedition d. Bl. erbeten. [5261]

1000 Thaler

zu 4 1/2 % sind zum 1. Januar zu ver-
leihen. Zu erfahren bei Buchhändler
Carl Sommer in Schmiedeberg

[5264] Meine

Brauerei

im Volkenhainer Kreise beabsichtige ich
an einen reellen Selbstkäufer zu verk.
Reinhold in Rudelsdorf.

Guts-Verkauf.

[8906] Das Bauergut Nr. 5 in
Zentschel bei Wahlstadt, Kr. Plegnit,
100 Morgen groß, ist mit sammtlicher
Ernte wegen Auswanderung sofort zu
verkaufen. Das Nähere bei dem Besitzer

[9076] Ein

Gasthof

in der Stadt, am Bahnhof gelegen,
12 Zimmer, Tanzsalon, Garten und
Stallung zu 30 Pferden enthaltend, ist
bei 6000 Mark Anzahlung sofort zu
verkaufen. Näheres bei **A. Höpner**
in Rauden, Regbz. Breslau.

1 Schmiedenahrung

mit guter Rundschaft, vortreflicher Bau-
art, schönem Obst- und Grasgarten und
einem klei. Wiese ist unter annehmbar-
en Bedingungen sofort zu verkaufen und zu
übernehmen. Näheres bei [9034]

E. Franke in Hdr. Leifersdorf
bei Adelsdorf.

[5184] Das Restgut Nr. 178 in
Grunau ist wegen Krankheit des Be-
sizers aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Vermietungen.

Inspectorgasse Nr. 4

ist die von Herrn Du Bois innege-
habte helle und trockene erste Etage
im Ganzen oder auch getheilt mit allem
bequemem Beigelaß und Gartenbenutzung
1. October oder auch später zu vermieten.
Nähere Auskunft wird ertheilt [5259]

Bahnhofstraße 12.

[9048] Richte Burgstraße 14 ist
die vollständig neu renovirte,
sowie helle u. trockene 1. Etage
im Ganzen mit allem bequemem Be-
gelaß bald oder auch 1. October zu
beziehen. **Herm. Liebig.**

1 Parterre-Stube mit Zubehör 1.
October beziehbar Schmaldebergstr. 3.

1 Stube nebst Zubehör 1. Oct.
beziehbar Fellerstraße Nr. 9.

[9164] Eine herrschaftliche
Wohnung
per 1. October c. zu vermieten neue
Herrenstraße 1a. **H. Pohl.**

Gesucht!

wird per 1. Octbr. d. J. ein Lager-
raum oder Remise. Offerten sub
M. I. sind zu richten an die Expe-
dition dieses Blattes. [9167]

[5182] Gärnersdorf 7, ganz nahe an
Hirschberg, sind im 1. Stock 2 Zim., 4
Zimmer, Küche (Sonnenseite und großer
Garten) 2 Oct für jährl. 120 Thlr. z. verm.

5222 Warmbrunn, Hermsdorferstr.
im **Schlösschen** sind von Michael ab
einige Wohnungen
er m anent zu vermieten.

Warmbrunn,
Zichenstraße 236, ist der erste Stock
vom 1. October ab zu vermieten.

[9116] Stube mit Nebenstube,
vorheraus, zu vermieten in
Warmbrunn im „**Weerschiff**“.

[9146] Das bis jetzt Herr
Kaufmann **Ph. Silberstein**
inne habende Geschäftslocal
nebst Wohnungsräumen ist im
Ganzen, auch getheilt, bald zu
vermieten und zum 1. Octbr.
d. J. zu beziehen.

Auch eignen sich diese Räume
sehr gut zu einem **Restau-**
rations-Local.

Näheres bei

Kaufm. F. Biemelt,
Landeshut i. Schl.

Eine Conditorei

mit passenden Localitäten wird von
einem zahlungsfähigen Manne bald zu
kaufen oder pachten gesucht. Offerten
unter **A. A. 120** übernimmt die
Buchhandlung von **E. Rudolph**
in Landeshut i. Schl. [9156]

[9134] Ein sehr schönes

Bauergut,

in einem großen Kirchdorf und in der
Nähe von Lauban gelegen, von 50 Morgl.,
mit vielen Wiesen, schönen Ländereien,
guten Gebäuden, ist sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt

Gottlieb Nerzer,
Pfassendorf, Kreis Lauban.

Ein Hausgrundstück

in **Nieder-Petersdorf**, vorzüglichste
Lage, an der Chaussee, sich zu jedem Ge-
schäft, namentlich aber zur Fleischerei
gleichzeitig mit gut eignen, ist mit dazu
gehörenden ca. 22 Morgen Acker, Wief-
und Buschland bald zu verkaufen und
sofort zu beziehen. Näheres bei **Esfiger**
[9126]

August Finger
in Warmbrunn.

[9152] Am 30. v. M. hat sich ein
schwarzbrauner **Schafhund** bei mir
eingefunden. Der Eigenthümer kann den-
selben gegen Erstattung der Futterkosten
und Insertionsgebühren bei mir in Em-
pfang nehmen.

Raußgang, den 8. September 1877.

Wilhelm Menzel, Stellenbesitzer.

[9177] 1 kleine aber saubere Wohnung in Hirschberg bei anständigen Leuten gesucht; zwei heizbare Stuben, Kammer, Küche, Zubehör, Gartenbenutzung. Gefällige Offerten unter N. an die Expedition dieses Blattes.

Arbeitsmarkt.

Offene Stelle

vom 15. Sept. ab an der evangelischen Schule zu Schöne, Kreis Grünberg, Einkommen außer freier Wohnung 950 bis 1000 Mark. Anmeldungen dazu, für Lehrer mit guten Zeugnissen, beim Schulpatron **Freiherrn v. Knohelsdorf**, Post Schweinitz, Regierungsbezirk Magd. [9113]

Die III. evangelische Lehrerstelle

zu Borsdorf ist vacant und baldigst wieder zu besetzen; dieselbe ist mit einem Gehalt von 1200 Mark, welches nach je fünfjähriger Dienstzeit um 75 Mark steigt und mit Dienstwohnung verbunden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Annahmegerührungen sind zu richten an den Local-Schulinspector [5262]

Bruno Spehr,

Hilfsprediger.

Borsdorf bei Effen, den 30. Aug. 1877.

[5263] Ein junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Comptoir oder Geschäft beliebiger Branche zum 1. October c. Stellung. Gute Zeugnisse. Gefällige Offerten werden unter A. 2 postlagernd Gdrlitz erbeten.

[9112] Ein junger, verheirateter **Kunstgärtner**, kinderlos, selbstständig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht 1. October oder später Stellung. Offerten erbeten an Herrn Parkinspector

Sperling in Gdrlitz.

[5270] Ein junger Mann sucht als **Aufseher** oder sonst in ähnlicher Weise Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres unter R. S. postl. Gdrlitz.

[9150] Einen tüchtigen **Gaushälter** suchen zum sofortigen Antritt **Lovle & Wolf**, Hermisdorf u. R.

Pflastersteinarbeiter

sind in den Granitsteinbrüchen in Kaltbäus und Rosen sofort dauernde Beschäftigung. Zu melden bei Werkmeister **Wendenburg** in Kaltbäus, Eisenbahnstation Rosen, zwischen Zaar und Eirlegau. [9168]

[9161] Ein tüchtiger, zuverlässiger **Kutscher** und 1 Arbeiter, die Feldarbeit verstehen, finden guten Dienst. Nur Solche wollen sich melden, die im Besitze guter Zeugnisse sind, bei **A. Taurk**, Verm.-Compt., Schulstr. 9.

[5274] 1 ehelicher, fleißiger Arbeiter wird gesucht in **L. Rudolph's Dampfsärberei**.

Ein junges, gebildetes

Mädchen,

musikalisch und aus guter Familie, sucht sofort Stellung als **Gesellschafterin oder Bonne** [9101]

in einem feinen Hause. Offerten unter A. L. 5 an die Expedition des Boten erbeten.

Eine Dame, geachteten

Alters, mit allen Zweigen der Hauswirtschaft, besonders guter Küche vertraut, sucht per 1. October c. Stellung als **Wirthschafterin** auf d. Lande oder in der Stadt, am liebsten bei einem alleinlebenden älteren Herrn. Gefällige Mittheilungen unter M. S. 590 postlagernd Schweinitz erbeten. [9151]

[9109] Ein junges, gebildetes Mädchen sucht in einem Schnitt- oder Weißwaarengeschäft Stellung. Offerten bitte man unter H. B. postlagernd Warmbrunn einzufenden.

[9108] Ein junges Mädchen sucht zum 1. October c. eine Stelle als **deutsche Bonne**. Gest. Offerten bittet man an **Hil. Clara Weidner** zu Hlorsdorf bei Kießligswalde, Kreis Gdrlitz, zu richten.

[9172] Ein Mädchen, das Kochen, waschen und plätten kann, melde sich bei **D. Glowejewski**, Hirschberg, Schildauerstraße 14.

[5266] Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird zu baldigem Antritt gesucht in die **Brauerei zu Boberröhrsdorf**.

[5280] Ein junges Mädchen s. 1. ob. 2. Bedienung. Näh. alte Herrenstr. 15.

[5283] Ein **Kindermädchen** findet 1. October Unterkommen Markt Nr. 23 in **Schnabel's Restauration**.

[9104] Eine tüchtige **Kindersfrau**, sowie ein tüchtiges, fleißiges Mädchen für Küche und häusliche Arbeit, finden zum 1. October dauernde Stellung bei Kaufm. **Herrmann Liedl** in Warmbrunn.

1 Lehrling,

mit Schulkenntnissen versehen, sucht zum 1. October oder auch bald die **Drogen-, Farben- u. Handlung** von Apotheker **C. Neitzel** [8983] in Leuban.

Lehrlings-Stelle.

[9008] In meinem Specerei- u. Drogen-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. [9008] **Eduard Bettauer**.

Einen Lehrling

nimmt an Uhrmacher [8458] **Rud. Bergs** in Goldberg.

Vergnügungs-Kalender.

Reichsgarten in Straupitz. Morgen Sonntag Ernte = Kirmes und Tanzmusik!

Montag, den 10. September,

Nach = Kirmes,

verbunden mit Flügelunterhaltung,

wozu ergebenst einladet

Oscar Kobes. [5276]

NB. Für Enten-, Gänse- und andere Braten, sowie guten Kuchen wird bestens Sorge tragen **D. D.**

Zur Ernte-Kirmes u. Tanzmusik,

sowie hausbackenen Kuchen ladet Sonntag, den 9. d., ergebenst ein

Becker in Straupitz.

[5299] Zum Erntefest und guten hausbackenen Kuchen ladet auf Sonntag, den 9. d. M., freundlich ein **Vogel** in Hartau.

Theater in Warmbrunn.

[9169] Sonntag, den 9. September. Auf vielseitiges Verlangen: **Die Braut vom Rynast**. Romantisches Schauspiel in 4 Acten nach einer schlesischen Volksfage von A. Klingemann.

Montag keine Theatervorstellung. Dienstag, den 11. Septbr. Benefiz für die Gesangs-Komiker Herren **Julius Schiller** und **Carl Stark**. August Piepmeyer, oder: Drei Tage aus dem Leben eines Schürerjungen.

Große Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen von R. Kahn, Musik von Hauptner. Hierauf: **Der Reinfall** bei **Schaffhausen**. Poffe mit Gesang in 1 Act von Solingrö.

Die Herren Beneficianten laden alle Freunde der heiteren Muse zu dieser ihrer Vorstellung ergebenst ein. Donnerstag letzte Vorstellung und Schluß der Theatersaison.

E. Georgi.

Zur

Kirmes = Feier

Sonntag, den 9. September, im **Adlerhäuschen** zu Warmbrunn

ladet freundlichst ein [5275] **Albert Rösler**.

R. Sommer's Gasthof

[9 65] in Hermisdorf u. R. Morgen Sonntag **Tanzmusik**.

Brauerei Seidorf.

Kirmes = Feier!

Freitag, den 7. und Sonntag, den 9. September, wozu ganz ergebenst einladet [9018] **C. Wölbling**, Brauereimeister.

Brauerei Boberröhrsdorf.

Täglich frische Krefse.

[5281] Morgen **Tanzmusik** bei **Welchenhain** in Gdrlitz.

Seidorf.

Gasthof z. Schneefoppe. Sonntag, den 9. September,

Nach = Kirmes! Montag, den 10. September,

findet auf vielseitiges Verlangen noch ein **Gesangs-Concert**

von der Oberlausitzer Sängergesellschaft statt, wozu ergebenst einladet **A. Friedrich**, Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 9. September, ladet ergebenst ein [9148]

Theodor Hoserichter im Reichsfesthaus z. Wanschinborf.

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. September,

Kirmes = Feier, wozu ergebenst einladet [9154]

W. Simon, Gasthofbesitzer in Hartenberg.

Beyer's Gasthof in Agnetendorf. [5268]

Zur **Ernte-Kirmes** ladet auf Sonntag, den 9. September, ergebenst ein **W. Beyer**.

Sonntag, den 9. September, **Tanzmusik**

bei **A. Pohl** im „Schlüssel“.

Zur Nachfeier des Sedanfestes ladet auf Sonntag, den 9. September, zur **Tanzmusik**

mit dem Bemerken freundlichst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird und bittet um gütigen Zuspruch [5269]

H. Augsbach in Waltersdorf bei Rahn.

Bereins-Anzeige.

Sonntag, den 9. Sept., früh 6 Uhr, **Uebung.** [9166] Der Obersteiger.